



Der Rote Phönix

Organ der Freien Linken ★ Österreich

Freie Linke ★ Österreich

Jänner 2022

AM WEG IN DEN KONZERN- FASCHISMUS

Seit Ende November ist der Zutritt zum sozialen Leben in Österreich weitgehend an ein Gesundheitszertifikat, den „Impfstatus“, geknüpft. Jene Millionen, die eine Behandlung mit einem genbasierten Impfstoff ablehnen, dürfen, de jure, sogar nur unter bestimmten Bedingungen das Haus verlassen. Auch der Zutritt zum Arbeitsplatz hängt von einem entsprechenden Zertifikat ab. Die Wiener Sozialdemokratie überlegte bereits offen Arbeitsverbote für Menschen ohne mRNA-Behandlung.

In dieser Situation hält es eine staatstragende Allianz, vereint von liberal-progressiv bis religiös-konservativ von links bis rechts, durch politische Entscheidungsträger; Meinungsmachern und deren Anhang, weiterhin für absolut verpönt, dieser Gesellschaft faschistoide Tendenzen zu unterstellen. Sie baut sich wie ein Mann gegen die übriggebliebenen Ungehorsamen auf.

Dieser neoliberalen und paternalistischen Verbotsdoktrin stellt sich die Freie Linke klar entgegen und somit auf die Seite der eingeschlossenen Ausgeschlossenen. Dinge müssen ihrem Wesen nach benannt werden, um sie begreifen zu können.

Der Konzernfaschismus des 21. Jahrhunderts zeigt sich in einer historisch wohl beispiellosen Kapitalkonzentration und einer korporatistischen Verschmelzung von wirtschaftlicher Macht und Monopolen mit (supra-)staatlicher politischer Macht. Was die Machtkonzentration betrifft, ist der neue Faschismus nicht substantiell vom alten zu unterscheiden.

„Der neue Faschismus“, so der französische Philosoph Gilles Deleuze 1977, „ist nicht die Politik und die Wirtschaft des Krieges.“ Der neue Faschismus werde ein „globales Übereinkommen auf Sicherheit und der Erhalt eines „Friedens“ sein, „genauso schrecklich wie der Krieg“. In diesem Apparat werden alle unsere „auch noch so belanglosen Ängste und Sorgen, genutzt, um Mikro-Faschisten aus uns zu machen“. Deleuze weiter: „Wir werden dazu aufgerufen werden, jedes verdächtige Gesicht, jede dissonante Stimme, in unseren Straßen, in unseren Nachbarschaften, in unseren örtlichen Theatern zu ersticken.“

In einem solchen Faschismus werden die Führerfiguren als Repräsentanten der völkischen Einheit nicht gebraucht werden. Ersetzt wird er durch die Totalität eines anonymen Staatsapparats und könnte gar ohne Verhaftungswellen und Arbeitslager auskommen. Als halbwegs stabiler und beständiger sichtbarer Repräsentant der Macht stehen am ehesten noch Konzerne, die politischen Figuren sind austauschbar, auch deren Spitzen und deren Parteifarben.

Der psychische und soziale Druck, den die paternalistische Mehrheit auf die einzelnen Menschen ausübt, verknüpft mit wirtschaftlicher Repression von Seiten der Herrschaft, könnte jegliches ernstzunehmende Aufbegehren brechen. Dann wird „jedes verdächtige Gesicht“, stolz und leidenschaftlich denunziert. Umso leichter geht das, wenn die Herrschaft jedes Gesicht verdächtig macht. Fügsam richtet sich die Bevölkerung so zu, wie es von ihr verlangt ist. Gar nicht wenige gehen eifrig und stolz ihrer staatlich verordneten Aufgabe nach.

Wenngleich auch der Widerstand in der Bevölkerung gegen den sich etablierenden Konzernfaschismus beträchtlich ist, bleibt dieser bisher verhaftet in einer Abwehr der Angriffe der Herrschenden auf das Leben selbst und artikuliert sich lautstark parlamentarisch. Die Systemfrage wird kaum gestellt, eine politische Kraft, die eine antikapitalistische Kritik auf die Bühne bringt, ist bisher nicht in Sicht. Das ist zwar auch dem berausenden und furchteinflößenden Tempo der Herrschenden seit März 2020 geschuldet. Es folgt aber auf 30 Jahre exzessiven Neoliberalismus und drückt sich nicht nur in scheinbarem Individualismus sowie der Entsolidarisierung zwischen Menschen, Gruppen, Bündnissen und Vereinen aus. Auch der Abbau des Denkens im Allgemeinen und politischer Bildung im Speziellen, zusätzlich zur beschleunigten Kommerzialisierung von Bildung, Akademie und Forschung sind entscheidende Elemente, in der sich die aktuelle Grundrechtsbewegung hineinsetzt.

Der nach technokratischen Vorgaben verlaufende Umbau der Gesellschaft, der mit der autoritären Pandemiepolitik nicht seinen Anfang nahm, jedoch aber seinen vorläufigen Gipfel erreicht hat, schaffte es auch geschickt, sich Kritik einzuverleiben und dienstbar zu machen. Die etablierte Linke bringt es dabei nur noch zu (schwacher) systemimmanenter Kritik, von der Rechten ist nichts anderes zu erwarten. Der Wille, über die aktuellen menschenverachtenden Kapitalverhältnisse hinauszukommen, zeigt sich nicht mehr. Denn dort hat man es sich bequem eingerichtet.

Die Freie Linke Österreich stellt diesen Anspruch aber. Nicht nur weil sie gesehen hat, wer in Österreich die Linke ausmacht. Die Freie Linke Österreich hat sich befreit von einer Linken, aktuell in Österreich ideal repräsentiert von Sigrid Maurer. Vor etwas mehr als 10 Jahren noch Studentenfürerin, bezeichnet sie die nicht erforderliche, völlig ungeeignete und auch rechtlich unzulässige „Impfpflicht“ als „dringend geboten“. Von so einer neoliberalen Linken, die sich der Herrschaft zum Diener gemacht hat, ist die Freie Linke frei.

Tief ist der autoritäre Kapitalismus in die Menschen eingedrungen. In die Körper, in die Köpfe. Die Überwachung wurde ausgebaut, digitale Kontrolle verstärkt, Grundrechte sind abgebaut. Offen autoritär musste dafür kaum gehandelt werden, die Mikro-Faschisten, zu denen man erzogen wurde, exekutieren fast von ganz alleine.

In diesen Zuständen ist es dringend geboten, Kritik zu formulieren, die an die Wurzel geht. Nur durch tiefes Graben und dem Versuch, die Verhältnisse wirklich zu begreifen kann auf eine Perspektive hingedeutet werden, die jenseits des Kapitalismus, in der die Menschen das Schicksal über ihr Leben selbst in die Hand nehmen, schaffen, arbeiten und tun, nicht für die Profite der Herrscher, sondern für die Bedürfnisse aller.

Gleichzeitig braucht es auch Mut, sich als konsequentes antikapitalistisches politisches Subjekt auszudrücken. Auch wenn sich dieser neue Faschismus bereits deutlich sichtbar abzeichnet, ist er noch nicht gänzlich durchgesetzt. Es braucht deshalb gerade jetzt Kritik in Theorie und Praxis dagegen.

Pfizers Geheimhaltungspolitik

Schon bevor das British Medical Journal (BMJ) über Unregelmäßigkeiten und Manipulationen in einer Zulassungsstudie des Pfizer-mRNA-Impfstoffes gegen Covid-19 berichtet hatte, klagten 30 Akademiker, Professoren und Wissenschaftler der renommiertesten US-Universitäten im September 2021 auf Einsicht in die Dokumente.

Daraufhin beantragte die US-amerikanische FDA eine Veröffentlichungsfrist von 55 Jahren. Begründung: Weil die Dokumente vor Veröffentlichung geprüft und etwa von «vertraulichen Personen- und Geschäftsdaten» bereinigt werden müssten. Wegen Personalmangels habe man außerdem nur 10 Mitarbeiter, die dafür abgestellt werden könnten.

Halten wir fest:

1. Die FDA verlangt über 20.000 Tage, um die Pfizer-Daten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die viel heiklere Überprüfung der Zulassung wurden in 108 Tagen durchgeführt.
2. Zehn Angestellte sollen jeden Monat 500 Seiten überprüfen: das sind, pro Angestellten, 50 Seiten monatlich.
3. Die FDA verfügt über 18.000 Angestellte und ein Budget von 6 Milliarden Dollar.

In diesem Apparat werden alle unsere „auch noch so belanglosen Ängste und Sorgen, genutzt, um Mikro-Faschisten aus uns zu machen“.

„Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher.“

Bertolt Brecht

Was ist Solidarität?

„Jemand, der weiß, dass er widersprechen kann, weiß auch, dass er gewissermaßen zustimmt, wenn er nicht widerspricht.“

Hannah Arendt

Weil wir auf dieses Wort so wenig Acht gegeben haben, ist es uns vielleicht abhandengekommen. Es ist so zu einem Wort geworden für welche, die andere auf etwas ein schwören müssen. Zu einem Synonym etwa für Teamgeist, für Mitmachen, zu einer Angelegenheit nationaler statt internationaler Tragweite, eher zu einem Trick des bürgerlichen Staates, um bei seinen Bürgern mehr Partizipation aufzurufen, als zu einem

klassenmäßig bestimmten Verhaltensprinzip oder sogar ganz kalter Erfolgstaktik eines Proletariats, das, solange es sich daranhält, niemals verlieren kann. Impfen aus Solidarität ist eine billige Finte der Herrschaft, um nicht über den wirtschaftlichen Zwang und den sozialen Druck sprechen zu müssen, mit denen man große Teile der unterdrückten Klassen in die Nadel getrieben hat.

Verordnete Opferbereitschaft, die ein Staat einem Staatsvolk oder ein Firmenchef seinen Angestellten abverlangt, ist schon per se unterschiedlich von der freundlichen Hingabe, die von sich miteinander spontan und wirklich und auf gleicher Augenhöhe Solidarisierenden ausgeht. Die staatliche Anweisung zum Mittun und deren Absage durch diejenigen, die nicht so dermaßen regiert werden wollen, sollten

wir nicht unter dem Bild vom solidarischen und unsolidarischen Handeln verstanden wissen, sondern als Abwehrreaktion auf Vereinnahmung und Kehrseite einer trügerischen Art Teilhabe. Jetzt sind es konkret die seuchenpolitischen Verordnungen einer Obrigkeit, die unter der Gesamtheit ihrer mal mehr, mal weniger schützenswerten Bürger einen als Bedingung staatlichen (und ökonomischen) Funktionierens intakten „Volkskörper“ voraussetzt, die jedem Einzelnen Sachen abverlangen, wofür er, was man Solidarität nennt, bitter benötigen würde.

Solidarität kann aber nicht darin bestehen, als gesellschaftliche Erweiterung, als langer Arm dieser notwendig ohne hoheitliche Gewalt nicht umsetzbaren Maßnahmen zu dienen, um dann hinterher verdoppelt als linke Reinschrift genau derselben Ausgangslage, im Kampf aller gegen Alle herzuhalten. **Wenn Solidarität als behördliche Sicherheitsformel funktioniert, weil sie mit ihr identisch wird, sind die mit einem Schlag zu Unsolidarischen verwandelten, Ziel politischer Denunziation und polizeilicher Staatsgewalt.** Persönliche Repertoires von Selbstschutz und Sicherheit über den Umweg staatlicher Handlungsanweisung zurück an die restlichen Mitmenschen als Solidaritätsforderung zu adressieren, ist Missbrauch von Solidarität.

Herrschaft der Inzidenz

Inzidenz, Antikörper, FFP2-Maske, Ansteckungsrisiko, Impfbooster und Superspreader – die Bandbreite an pandemischen Begriffen ist groß, als erlebten wir hautnah und in Echtzeit einen dystopischen Sci-Fi-Biopunk-Roman. Doch das ist keineswegs ein aktuelles Sprachphänomen: schon in den frühen 1980er-Jahren kritisierte Ivan Illich den Einfluss von Wissenschaftstermini im alltäglichen Gebrauch. März 2020 markiert wegen der tagtäglichen Dauerbeschallung mit solchen ‚Amöbenwörtern‘ (I. Illich) jedoch eine historische Zäsur. Diese konturschwachen Abstrakta infiltrieren inflationär über das Expertentum die Umgangssprache. Der mit Illich befreundete Sprachwissenschaftler Uwe Pörksen knüpfte in seiner Analyse der Plastikwörter an diese Sprach- und Expertenkritik an: „Er [der Experte, Anm.] veranstaltet großangelegte Datenerhebungen und erklärt sie für notwendig als die Grundlage politischer Entscheidungen“, ohne wahrzunehmen, dass genau da der Wurm steckt.“

Dabei gründet die expertokratische Autorität auf der der Wissenschaft; eingekleidet im „Talar der wissenschaftlichen Sprache“ verschafft sich der Experte, mithilfe der Politik, denn es sind ihre Experten, die sprechen dürfen, Durchsetzungskraft. „Wissenschaft“ wird wie Granaten auf Regime-Gegner abgefeuert. Der Vorwurf der Schwurberei und Faktenleugnung ist jedoch nichts weiter als ein Blindgänger. Die mit einem Nimbus versehene Wissenschaft verkommt in der Gemeinsprache zu einem gespenstischen Plastikwort, zum Fetisch eines pseudoreligiösen Götzendienstes. Mit dem Gebot: „Gegenrede streng verboten!“, welches der wissenschaftlichen Praxis nicht entspricht. **Nachdem Politik und Medien ständig mit dem Vorwurf der Wissenschaftsfeindlichkeit um sich werfen, gilt es, an den Wesenskern von Wissenschaftlichkeit zu erinnern: den Zweifel.**

Im Würgegriff der modernen Medizin

Einfach gesund darf niemand mehr sein. Durch „Gesundheitschecks, neue Risikofaktoren und immer niedriger angesetzte Grenzwerte“ wird „das Fangnetz immer dichter geknüpft, bis schließlich kaum noch jemand durch die Maschen schlüpft“, so der österreichische Wissenschaftsjournalist Bert Ehgartner.

In Die Nemesi der Medizin legte Ivan Illich schon 1977 nahe, dass es im Medizinbetrieb nicht um Gesundheit gehe, sondern um Monopolstellung, Kontrolle und Machtausübung durch Ärzte und Behörden, die selbst wiederum von der Pharma-Industrie abhängig sind. **In diesem System fungiere das Krankenhaus als „moderne Kathedrale“.**

Übermedikamentierung und ein „Sammelsurium von Gesundheitsberufen“ sind das Gegenstück zum Überfluss an Waren in der Konsumgesellschaft. Unter der falschen Annahme, dass nur sein Körper krank ist, wird der Patient „auf ein zu reparierendes Objekt“ reduziert. So wird ihm die Freiheit entzogen, seine krankmachende soziale und politische Umwelt kritisch zu hinterfragen.

Grundlage für die Gesundheit ist für Ivan Illich die Fähigkeit, sich wieder zum Subjekt zu machen, sich seinen Körper wieder anzueignen und die innere Kraft zu trainieren. So kann der Mensch Schmerz, Krankheit und Tod, integrale Bestandteile des Lebens, autonom bewältigen und sich aus dem Würgegriff der modernen Medizin lösen.

„Diejenige äußere Gewalt, welche die Freiheit, seine Gedanken öffentlich mitzuteilen, den Menschen entreißt, [nimmt] ihnen auch die Freiheit zu denken.“

Immanuel Kant

Never let the fascists have the street

Mit der Ankündigung einer „Impfpflicht“ überschritt der Staat die letzte rote Linie. Seither formierte sich eine Massenbewegung für Demokratie und (bürgerlichen) Freiheiten. Wir bezweifeln nicht, dass die Bewegung intensiv von der FPÖ beeinflusst ist. Trotzdem entschied sich die Freie Linke ab Ende November auch offen auf der Straße zu zeigen. Sich über die Hegemonie der FPÖ innerhalb der Bewegung zu beschweren, selbst aber nicht zu versuchen, diese offensiv anzugehen, ist für uns keine Alternative.

Doch hier soll eine steirische Aktivistin der Freien Linken Österreich sprechen, die ganz persönlich erklärt „warum ich auf Demos gehe, von denen ich weiß, dass da auch Rechte bzw. sogar Rechtsextreme dabei sind?“

Ich war bisher nur auf Demos, die ausschließlich von „Links“ gekommen waren. Bis zum Jänner 2021 als ich mich erstmals an einem Protest gegen die Corona-Repression beteiligte. Es hieß, es wären nur Rechte da, aber ich wollte mir ein eigenes Bild machen. In Leoben kennt man die Leute, das kann in diesem Fall ein Vorteil sein. Das Ergebnis? Es war alles vertreten.

Dann kamen die ersten Großdemos in Wien. Riesig groß. Und immer wieder die Blicke nach links und rechts. Ich habe in erleichterte Gesichter gesehen und war selbst erleichtert. Da waren Menschen wie ich. Wohl links aufgewachsen und sich nun fragend, wo die alten Weggefährten abgebogen sind. Warum sie nicht sehen, dass eine rechte Regierung friedliche Demonstranten als rechtsextrem framen will.

Aber zunehmend wurden diese Proteste gekapert. Von rechten Demagogen und Populisten, und auch wegen zu wenig Widerstandes von Links. Am Ende stand noch die Staatsmacht. Leute, die einen Tee trinken wollten, wurden wegen Missachtung der stumpfsinnigen Maskenpflicht angezeigt und mussten sich auf einmal mit dem österreichischen Verwaltungsstrafrecht herumschlagen.

Wo ist das Toleranzprinzip?

Wo das Verständnis?

Seit wann sind Pharmakonzerne die Guten und Linke Freunde des Kapitals?

Eine Entwicklung, die sich schon seit Jahrzehnten für mich abzeichnet, aber sich jetzt so schockierend und dramatisch offenbart.

Gestützt von ein paar Verblendeten, die Solidarität mit unbedingtem Gehorsam verwechseln. Die ihre eigene Weltsicht allen aufdrücken wollen. Ein Geist erscheint, der fast religiös-fanatistisch anmutet.

Wenn diese Linke sich also auf die Seite des Staates gestellt hat, dann liegt es an uns, diese Bewegung nicht der FPÖ und ihren Schergen zu überlassen. **Es braucht eine soziale Opposition gegen einen autoritären Staat, der Menschen zertifiziert und willkürliche Zwangsmaßnahmen erlässt.** Wer einen solchen Protest der Rechten überlässt, hilft ihr dabei, diese breite und diverse Bewegung zu kapern.

Der Rote Phönix \ Wien, im Jänner 2022

Die Freie Linke ★ Österreich ruft alle Menschen auf für ihre Freiheit einzutreten. Gerne auch gemeinsam mit uns. Wir freuen uns über jede Kontaktaufnahme.

freielinkeoesterreich@netzwerk-linker-widerstand.ru \ t.me/freielinkeaustria \ twitter.com/linke_freie \ www.facebook.com/FreieLinkeOesterreich